Nr. 181 Mittwoch, den 8. August 1917 31. Jahrgang.

Paderborner Anzeiger

Amtliches Kreisblatt :: Anzeiger für Neuhaus und Delbrück

Der Paderborner Anzeiger erscheint an allen Werktagen. — Bezugspreis monatlich frei ins Haus gebracht 50 Pfg., bei der Post abgeholt 40 Pfg., durch den Briefträger 54 Pfg. — Im Paderborner Anzeiger werden alle amtlichen Bekanntmachungen des Kgl. Landratsamtes sowie des Paderborner Magistrats veröffentlicht.

Redaktion Königstraße 11 — Fernruf 913

Paderborner Zeitung .·. Volks-Zeitung .·. für das Paderborner Land

Organ des Landwirtschaftl. Kreisvereins Publikations-Organ .·. vieler Behörden .·.

Wöchentliche Gratis-Beilage „Sterne und Blumen"

Anzeigenpreise: Aus dem Kreise Paderborn für die einspaltige Kolonelzeile 12 Pfg., auswärtige 15 Pfg. Im Reklamenteil 50 Pfg. Bei Wiederholungen Rabattgewährung, die bei Nichtzahlung innerhalb 30 Tagen indes erlischt. Beilagengebühr 5 Mark — — das Tausend ausschl. Postgebühren. — —

Geschäftsstelle Königstraße 11 — Fernruf 913

Erfolgreicher Sturmangriff auf Focsani.

Dichtung und Wahrheit.

Wiederherstellung und immer noch einmal Wiederherstellung — mit diesem Schlagwort glauben unsere Feinde eine vernichtende Forderung gegen uns gefunden zu haben. Sie haben sich ein planvoll angelegtes Märchenbuch zurechtgemacht, in dem zu lesen steht, wie wir erst einmal Belgien, dann Serbien, Montenegro und Albanien, nachher Rumänien und zwischendurch die schönsten Provinzen des teuren Frankreichs systematisch zerstört und verwüstet haben, aus reiner Barbarenlust am Niederreißen dessen, was anderen Leute Fleiß und Redlichkeit in jahrelanger Arbeit aufgebaut hat; und die russischen Westprovinzen erst, wo „bekanntlich" unter der segensreichen Regierung des Zaren eitel Wohlstand und Gesittung geherrscht haben, an denen haben wir vollends unsere niedrigsten Instinkte ausgelassen, zum Dank für die Kulturtaten, mit denen Ostpreußen und Ostgalizien zu Anfang des Krieges von den braven Kosakenhorden beglückt wurden.

So ungefähr stellt sich in der unschuldsvollen Phantasie gläubiger Ententefreunde die Wirklichkeit dar. Man hat sich in Deutschland zuerst viele Mühe gegeben, dem gegenüber der Wahrheit zu ihrem Rechte zu verhelfen, aber auch hier mußten wir bald einsehen, daß der Gegenseite an der Wahrheit ganz und gar nichts gelegen ist. Sie braucht nur, was ihren Zwecken dienen kann, und wo Tatsachen entgegenstehen, hilft sie sich eben mit Dichtungen, die sie vortrefflich in Umlauf zu bringen versteht. Tausendfältig haben wir diese Erfahrung machen müssen und daraus schließlich unsere Folgerungen gezogen. Trost gewährt uns dabei das Bewußtsein, daß nicht nur die Götter mit Blindheit schlagen, wen sie verderben wollen; auch wer sich selbst mit Blindheit schlägt, ist rettungslos dem Untergang verfallen.

So können wir unsere Feinde ruhig weiter nach Wiederherstellung schreien lassen. Wir selbst aber wären übel beraten, wenn wir nicht ab und zu wenigstens einen Blick werfen würden auf das, was unsere besten Männer draußen hinter den Fronten inmitten schwerster Kriegsarbeit noch an Werken der Kultur zu leisten wissen. Gerade jetzt hören wir aus Rumänien, d. h. aus den von uns seit knapp dreiviertel Jahren besetzt gehaltenen Teilen des Königreichs, von maßgebender Seite, wie es dort mit den Ernteaussichten bestellt ist. Danach schreiten die Ernte- und Druscharbeiten überall vorzüglich vorwärts. Der Weizenschnitt hat sich ohne Reibungen mit der eingeborenen Bevölkerung vollzogen, mit dem Drusch ist allenthalben begonnen. Das Ergebnis verspricht zum mindesten eine Mittelernte. Auch eine gute Maisernte steht zu erwarten, in den Donauniederungen sogar eine Rekordernte. Raps und Obst versprechen geringere Ergebnisse, aber Sonnenblumen und Erbsen und Bohnen verheißen reichen Segen, und schließlich kann auch mit einer vollen Weinernte gerechnet werden. So sieht es in der Walachei aus, die wir erobert haben. Und in der Moldau, wo zurzeit noch Bratianu Herr und Gebieter ist? Die Zustände im unbesetzten Rumänien, so läßt sich die sehr rumänenfreundlich gesinnte „Neuen Züricher Zeitung" aus Jassy berichten, sind unerträglich und grenzen ans Unglaubliche. Die Not sei nicht zu bewältigen. Die Unmöglichkeit der Säuberung der Hauptstraßen von Jassy, wo laut amtlichem Bericht 8000 Tierleichen umherlagen, Flecktyphus, Wechselfieber, Cholera, Mangel an Medikamenten und Nahrung rufe allgemeine Mißstimmung hervor. In vielen Gegenden werde nur einmal wöchentlich Brot verteilt. Die Kräfte Rumäniens seien erschöpft. Nun muß man sich vorstellen, daß die augenblicklichen militärischen Vorgänge an der Nordgrenze der Landes eine weitere Verschlimmerung dieser Zustände zur Folge haben müssen, daß Rußland, mehr als je in seiner tausendjährigen Geschichte unter der glückverheißenden Herrschaft der Revolution in schwerste Nöte und Kümmernisse verstrickt, für die armen Rumänen gar nichts mehr übrig hat, die Hilfe der großen Brüder im Westen aber für sie völlig unerreichbar geworden ist, um den ganzen Jammer eines Volkes zu ermessen, das sich ohne jeden Grund in den Krieg mit den Mittelmächten gestürzt hat. Was bedarf hier wohl der Wiederherstellung nach dem Kriege? Das Land, das wir in gerechter Abwehr eines frevelhaften, unter schmählichem Vertragsbruch vollzogenen Überfalls besetzt und, kaum daß der Waffenlärm in ihm verhallt war, seiner natürlichen Bestimmung wieder gegeben haben — oder nicht vielmehr die Moral einer Regierung, die ihren Staat ins Unglück gestürzt hat und nun alles um sich herum in Not und Elend verkommen läßt? Oder will man uns vielleicht auch für die Zustände verantwortlich machen, die sich unter der Einwirkung der furchtbaren Niederlagen in der Walachei jenseits des Sereth herausgebildet haben, da, wohin der Fuß unserer Soldaten bisher noch nicht gedrungen ist? Wir allein könnten dem Rest des Landes die Rettung bringen, unter der Voraussetzung natürlich, daß Regierung und Kammer uns um Frieden bitten. Aber davon darf ja auch in Jassy nicht laut gesprochen werden. Lieber soll das Volk ganz und gar zu Grunde gerichtet werden. Nur in der Walachei wenigstens ist inzwischen die „Wiederherstellung" im besten Gange; Lloyd George kann sich also leicht davon überzeugen, daß wir diese Kunst nicht erst von ihm zu lernen brauchen.

Der Kaiser an den Reichstagspräsidenten.

Berlin, 7. August.

Auf das anläßlich der Gedenkfeier im Reichstage am 4. d. Mts. an den Kaiser gerichtete Telegramm ist folgende Antwort bei dem Reichstagspräsidenten Dr. Kaempf eingegangen:

Empfangen Sie meinen herzlichen Dank für den Huldigungsgruß, mit dem Sie bei der Gedenkfeier des 4. August 1917 namens der Vertreter der verschiedenen Stände und Berufe der einmütigen und unerschütterlichen Entschlossenheit des deutschen Volkes Ausdruck verliehen haben. Der Geist, der vor drei Jahren in unvergeßlicher Weise aus der Tiefe der Volksseele hervorbrach und unser Volk zu den ungeheuren Leistungen dieses Krieges einte, lebt auch heute noch unter uns fort. Er bewährt sich, wenn noch in diesen Tagen unsere todesmutigen Kämpfer unter der Führung unserer Feldherren unerhörten Angriffe Herr geworden sind, und wenn in der Heimat trotz Sorge und Entbehrung so mannhaft durchgehalten und so zielbewußt erfolgreich gearbeitet wird, wie es mir soeben in dem treuen, zu neuem Leben erblühenden Ostpreußen entgegengetreten ist. Im Gedenken an die in drei schweren Jahren bewährte und gestählte Kraft unseres Volkes bin Ich sicher, daß es ernst, aber furchtlos und tatkräftig, innere Meinungsverschiedenheiten willig überwindend ausharren wird bis zu einem Frieden, der die Ehre und Größe unseres Vaterlandes und eine sichere und glückliche Zukunft verbürgt.

Wilhelm.

Ganz Deutschland ist mit seinem Kaiser einmütig entschlossen, trotz aller Entbehrungen, trotz aller Opfer durchzuhalten auf den Schlachtfeldern draußen, wie in den Arbeitsstätten daheim. Das ist das wahre Bild Deutschlands am Beginn des vierten Kriegsjahres.

Das Reichswirtschaftsamt.

Versorgung der Bevölkerung. — Handelspolitische Beziehungen. — Unsere Wirtschaft. — Sozialpolitik.

Aus der Neuordnung der obersten Reichsverwaltung ist ein Reichswirtschaftsamt, abgezweigt vom Reichsamt des Innern, hervorgegangen. Mit der Einsetzung dieser Zentralstelle zur Wahrnehmung und Förderung der wirtschaftlichen Reichsinteressen wird ein langgehegter Wunsch derer erfüllt, die dem bisherigen System eine gewisse Rückständigkeit nachsagten, und wird ein größerer Einheitsapparat geschaffen, um der überwältigenden Fülle der uns bevorstehenden neuen Aufgaben gerecht zu werden.

Die denkbar bescheidene Wiege des Reichsamts des Innern stand ursprünglich im Reichskanzleramt, das bei der Wiedergeburt des Deutschen Reichs alle inneren Angelegenheiten in sich beherbergen und erledigen sollte. Die Mächtigkeit, zu der das Amt in bald einem halben Jahrhundert herangewachsen, bedingt jetzt eine weitere Teilung, nachdem einzelne Zweige wie die Reichsjustiz und Reichspost vom gemeinsamen Stammbaum bereits längst losgelöst sind. Die Errichtung eines selbständigen Reichswirtschaftsamts aber konnte seit langem als spruchreif angesehen werden, doch bedurfte es erst der im Kriege bis aufs äußerste gesteigerten Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der deutschen Volkswirtschaft, um die Überzeugung zum Allgemeingut werden zu lassen, daß der Reichswirtschaft eine eigene Pflegestätte bereitet werden müsse.

Das Reichsamt des Innern bildete, wie erwähnt, anfänglich einen wichtigen Bestandteil des Reichskanzleramts, in welchem in der ersten Hälfte der siebziger Jahre alle Reichsgeschäfte zusammenliefen. Das Kanzleramt büßte an seiner verantwortlichen Stellung wesentlich ein, nachdem Bismarck 1878 eine besondere Reichskanzlei sich zugelegt hatte, damit diese seinen amtlichen Verkehr mit den Leitern der einzelnen Ressorts vermittele. Nach dem Ausscheiden des bis dahin Bismarck in allen Angelegenheiten zur Hand gehenden Präsidenten Delbrück mußte sein Nachfolger mit der Bezeichnung eines Staatssekretärs vorliebnehmen. Maßgebend war der Wunsch des ersten Reichskanzlers, auch die Leitung der inneren Politik fester an sich zu nehmen, während der Staatssekretär des Innern, gleichwie sein Amtsgenosse im Auswärtigen, in der Hauptsache die ihm erteilten Weisungen ausführen, bei wichtigen Entscheidungen aber durch die eigene Kanzlei des Reichskanzlers bei diesen sich Rat erholen sollte. An der Spitze des Reichsamts des Innern stand von 1880 an 16 Jahre lang der vom Oberpräsidentenposten in Schleswig-Holstein dorthin berufene Dr. v. Bötticher, ein Mann, der durch Fähigkeiten, Kenntnisse und Geschäftsgewandtheit sein Ressort, das fast von Jahr zu Jahr um einen neuen Zuwachs sich vergrößerte, vorbildlich verwaltete, auch noch unter den beiden Nachfolgern Bismarcks, dem Grafen Caprivi und Fürsten Hohenlohe. Der ausgezeichnete Ruf, der dem Grafen Posadowsky als einen sparsamen und organisatorisch ungemein tüchtigen Verwaltungsbeamten von Posen her voranging, führte zu dessen Berufung erst zum Reichsschatzsekretär und bald darauf zum Nachfolger v. Böttichers. Der soeben aus dem Amte geschiedene Reichskanzler v. Bethmann Hollweg war bekanntlich, ehe er die höchste Würde zugeteilt erhielt, gleichfalls Staatssekretär im Reichsamt des Innern, dessen Leitung alsdann Herrn v. Delbrück anvertraut wurde, der vom Reichsschatzsekretär Helfferich abgelöst wurde. Bei der jetzt erfolgten Zweiteilung des bisherigen Reichsamts werden die Handels- und Wirtschaftspolitik sowie die Sozialpolitik ausgeschieden und als gesondertes Wirtschaftsamt dem Straßburger Oberbürgermeister Dr. Schwander übertragen, während der Kölner Oberbürgermeister Max Wallraf die durch die Ablösung stark entlastete Bürde der anderen Zweige der Reichsverwaltung auf sich nehmen soll.

Für eines Mannes Kraft war die Anhäufung der Ämter im Reichsamt des Innern längst zu groß. Auch zwei Staatssekretären nebeneinander bietet sich ein gewaltiges Arbeitsfeld. So steht es gegenwärtig und wird in Zukunft noch breiter hervortreten. Dem Reichswirtschaftsamt insbesondere werden all die Pflichten zuwachsen, die das Reich während der bitterbösen Kriegszeit zur Abwendung von Notständen auf sich hat nehmen müssen und die nach dem Friedensschluß nicht ohne weiteres im Schutt der Alltäglichkeit begraben werden können. Die meisten kriegswirtschaftlichen Organisationen werden allerdings voraussichtlich in absehbarer Zeit in Wohlgefallen sich auflösen, die Versorgung der Bevölkerung aber mit den alltäglichen Bedarfsartikeln wird noch auf geraume Zeit hinaus eine weitgehende amtliche Fürsorge erheischen. Der Begriff der wirtschaftlichen Mobilmachung war uns bis zum Kriege fremd, hinfort wird er aus dem Gesichtskreis der staatlichen Verwaltung nicht mehr verschwinden dürfen. Der Krieg hat uns zu eindringlich darüber aufgeklärt, wie mangelhaft es z. B. um die Lebensmittelzufuhren zu den Großstädten bestellt ist, wenn Angebot und Nachfrage aus dem Gleichgewicht geraten, um einer unbekümmerten Selbstregulierung zu vertrauen. Wie ein besseres Ineinandergreifen von Produktion und Konsum zu gewährleisten ist, bildet schon allein ein schwer lösbares Problem.

Zum Wiederaufbau unserer handelspolitischen Beziehungen zu den auswärtigen Staaten ferner werden wir höchste Umsicht und zähe Willenskraft aufbieten müssen. Selbst wenn man den finsteren Drohungen der Feinde bezüglich des Wirtschaftskrieges ohne bange Furcht ins Auge zu schauen gewillt ist, so werden wir doch infolge der natürlichen Nachwirkungen des bis zur Siedehitze entflammten Völkerhasses genötigt sein, um unsere alten Bezugsquellen und Absatzmärkte schwer zu ringen, ohne das scharfe deutsche Schwert in die Wagschale zu werfen. Und wie unser Außenhandel in vielen Dingen den neuen Aufstieg sich erst wird schaffen müssen, so wird unsere innere Wirtschaftspolitik den veränderten Verhältnissen Rechnung tragen müssen. An dem großen Umwandlungsprozeß in der deutschen Volkswirtschaft können wir nicht mit geschlossenen Augen vorübergehen. Die Produktionsbedingungen sind unter dem Zwange der Ausnahmezustände mannigfach umgestaltet, neue Wirtschaftsgebilde sind erstanden, vereinzachte Betriebsorganisationen haben sich durchgesetzt, gemeinwirtschaftliche Grundsätze sind den privaten Unternehmungen gegenübergetreten. Wie die andrängenden Erscheinungen und Strömungen unserem Wirtschaftsleben reibungslos einzufügen sein werden, stellt das Können der verantwortlichen Staatsmänner vor eine ernste Prüfung.

Das Reichswirtschaftsamt wird auch die Sozialpolitik mit weisem Bedacht vorwärtsschieben müssen. Die für ein neues Deutschland hoffentlich bald aufgehende Morgenröte wird der starken sozialen Grundfesten nicht entbehren können. Was zur Erweiterung der Sozialreform auch geschehen mag, die Idee der sozialen Gemeinbürgschaft ist aus des deutschen Volkes Gemeinschaft im Handeln und Leiden in die Friedenszeit hinüberzunehmen. Dem Reichswirtschaftsamt ist die Fahne wirtschaftlichen Aufschwungs und fortschrittlicher Entwicklung anvertraut, mag es sie zum Siege tragen!

Prof. Wittschewsky.

Sturmerfolg bei Focsani.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus.

Großes Hauptquartier, 7. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. In Flandern war die Kampftätigkeit der Artillerien nur vorübergehend in einigen Abschnitten lebhaft. Im Trichterfeld kam es mehrfach zu Zusammenstößen von Erkundungsabteilungen. — Im Artois lag starkes Feuer auf den Stellungen zwischen Hulluch und der Scarpe.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Vorstöße oldenburgischer und württembergischer Sturmtrupps in die Schlucht von Bessy (nördlich der Straße Laon—Soissons) und bei Berry-au-Bac an der Aisne brachten uns Gewinn an Gefangenen und Beute.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Die Lage ist unverändert.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph. Im Sereth- und Suczawa-Tal wurde kämpfend Boden gewonnen; auch im Gebirge ging es trotz zähen feindlichen Widerstandes vorwärts. — Erneute rumänische Angriffe am Mgr. Casinului und bei Kloster Lepsa (am Putna-Tal) brachen verlustreich zusammen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In örtlichem Angriff stürmten preußische und bayrische Regimenter die russischen Stellungen nördlich von Focsani. 1300 Gefangene, 13 Geschütze und zahlreiche Grabenwaffen wurden eingebracht.

Macedonische Front. Keine größeren Kampfhandlungen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

•

wtb. Berlin, 7. Aug., abends. (Amtlich.) Im Westen und Osten bisher nichts von Bedeutung.

•

Wien, 7. Aug. Amtlich wird gemeldet: Österreich-ungarische Truppen bemächtigten sich nördlich von Gyergyo Toelgyes mehrerer russischer Verschanzungen jenseits der Grenze. — Ein Vorstoß der Italiener auf dem Fassaner Kamm zurückgewiesen.

Vom Seekrieg.

Erfolge der U-Boote und Seeflugzeuge.

Amtlich wird gemeldet: Im nördlichen Sperrgebiet wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote neuerdings 22 000 Br.-Reg.-To. versenkt. Unter den vernichteten Schiffen befanden sich ein großer Passagierdampfer, allem Anschein nach der englische Hilfskreuzer „Otway" von 12 077 Tonnen, ferner ein großer, schwer beladener Frachtdampfer, der aus einer Sicherung herausgeschossen wurde.

In der letzten Zeit sind die Verluste der neutralen Handelsschiffahrt, die in früheren Monaten des uneingeschränkten U-Bootkrieges etwa ein Fünftel der Gesamtverluste betrugen, erfreulicherweise hinter diesem Durchschnitt zurückgeblieben.

Unsere Flugzeuggeschwader an der kurländischen Küste belegten in der letzten Woche militärische Fabrikanlagen bei Dünamünde, sowie befestigte Hafenplätze an der Südküste der Insel mit Spreng- und Brandbomben. Gute Erfolge wurden beobachtet. Trotz starker Gegenwehr sind alle Flugzeuge ohne Verluste oder Beschädigungen zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Eine deutsch-holländische Streitfrage.

Deutsche Unterseeboote haben am 13. März d. Js. den niederländischen Tankdampfer „La Campine", und am 26. April d. Js. den niederländischen Fischdampfer „Amstelstyk" versenkt. Da die beiden Regierungen nicht einer Meinung sind, ob die Versenkungen innerhalb oder außerhalb des Sperrgebietes stattgefunden haben, sind sie übereingekommen, die Tatfrage, ob die Versenkungen innerhalb oder außerhalb des erwähnten Seesperrgebietes stattgefunden haben, durch eine internationale Kommission entscheiden zu lassen. Für den Fall, daß die Auffassung der niederländischen Regierung sich als richtig herausstellen sollte, hat sich die deutsche Regierung zum Ausdruck des Bedauerns und zur Gewährung einer angemessenen Entschädigung bereit erklärt.

Zehntausend Schiffe gegen achtzig U-Boote.

Wie sehr man in England, trotz der zuversichtlichen Sprache der Regierung wegen des U-Boot-Krieges in Sorge ist, zeigt ein Artikel der „Daily Mail", in dem u. a. ausgeführt wird, daß die britische Handelsflotte seit Anfang Februar sechshundert Schiffe verloren habe. Das Blatt wendet sich gegen die Defensivtaktik, die immer neue Schiffe bauen will, um sie versenken zu lassen und verlangt ein angriffsweises Vorgehen, um den Gegner zu schlagen. Etwa zehntausend Fahrzeuge der Verbündeten müssen sich gegen eine Anzahl Tauchboote wehren, die niemals 70 oder 80 übersteigt. Zum Schluß fragt das Blatt, ob man die Defensivtaktik fortsetzen wolle, bis der Zusammenbruch unvermeidlich geworden sei.

Diese Worte aus der Feder eines Sachverständigen klingen wesentlich anders, als die Versicherungen englischer Minister, daß man nun bald Herr der U-Boot-Gefahr sein werde.

Kleine Kriegspost.

Haag, 7. Aug. In London wurde heute eine sehr wichtige Ententekonferenz eröffnet, der Vertreter aller Verbündeten beiwohnen.

Zürich, 7. Aug. Die Schweizer Presse nennt fast einstimmig die englisch-französische Offensive in Flandern einen Mißerfolg.

Bern, 7. Aug. Der stellvertretende Präsident von China bestätigt den einstimmigen Beschluß des Ministerrats, der deutschen und österreichisch-ungarischen Regierung den Krieg zu erklären.

Budapest, 7. Aug. Kaiser Wilhelm besuchte anläßlich seiner Fahrt an die Ostfront auch das 34. Infanterieregiment in Kaschau, das seinen Namen trägt, er hielt eine Ansprache und teilte Auszeichnungen aus. Offiziere und Mannschaften nahmen die kaiserlichen Worte mit brausenden Hochrufen auf.

Czernowitz, 7. Aug. Kaiser Karl ist heute vormittag unter grenzenlosem Jubel der Bevölkerung in Czernowitz eingezogen.

Konstantinopel, 6. Aug. In Persien griff eine 60 Mann starke Abteilung 25 Kilometer nördlich Sardascht eine 300 Mann starke russische Abteilung überraschend an. Die Russen gingen nach einem Verlust von 50 Toten und Verwundeten eiligst zurück.

Washington, 7. Aug. Das vom Finanzausschuß der Vereinigten Staaten empfohlene Steuergesetz schlägt die Aufbringung von über 2 Milliarden Dollar durch Besteuerung vor.

Die letzte Hoffnung auf Frieden.

Das Stockholmer „Aftonbladet" schreibt: „Wenn die Friedensaktion der Sozialisten und Pazifisten ebenso Schiffbruch erleidet wie das ehrliche Friedensangebot der deutschen Regierung zurückgewiesen wurde, so bleibt nichts anderes übrig, als Hindenburg und das deutsche Heer. Die Friedensaktion, welche diese beiden betreiben, ist harthändig und fühlbar, aber gerade deshalb ist es möglich, daß sie wirkungsvoller sein kann als andere Bestrebungen dieser Art. Wenn der Krieg verlängert wird, wenn die Verluste an Gütern und Menschenleben ins Unendliche wachsen, wenn Teuerung und Not in allen Ländern täglich zunehmen, so liegt die Schuld hierfür nicht an dem deutschen Imperialismus und an dem preußischen Militarismus, sondern einzig und allein bei den Feinden des Friedens — England und Frankreich.

Dämmernde Erkenntnis in England.

Der „Manchester Guardian", der sich seit Beginn des Krieges bemühte, die Dinge möglichst vorurteilsfrei darzustellen, räumt seinem Militärkritiker einen breiten Raum ein zur Kritik der strategischen Ergebnisse des letzten Jahres. Der Sachverständige kommt zu dem Schluß: „Die Wahrheit ist, daß, ungeachtet brillanter Zwischenhandlungen, dies Jahr unsere Hoffnungen nicht erfüllt hat. Die Gründe für das Ausbleiben strategischer Erfolge sind diesmal folgende: Der Niederbruch der Offensive des Generals Nivelle, die erhöhte Schwierigkeit, die an der Somme angewandten Taktiken gegen die neuen und verhältnismäßig unergründeten deutschen Verteidigungsmittel zu benutzen, deren taktische Idee hauptsächlich die Methode der Deckung ist in einem Land, das künstlich verwüstet ist, und zuletzt die ungenügende Entwicklung unseres Luftdienstes. Diese letztere Ursache ist außerordentlich wichtig, denn sie hat eine klar zutage liegende Bedeutung für unsere Schwierigkeiten gegen die Hindenburg-Linie."

Englische Arbeiter- und Soldatenräte.

Nach den Berichten Londoner Blätter haben die von der Regierung heftig bekämpften englischen Arbeiter- und Soldatenräte beschlossen, sich zur Verteidigung ihrer Konferenzen zu organisieren. „Daily News" meldet, daß 40 000 Bergarbeiter am 2. August einen Tag gestreikt haben, als Protest gegen den Kriegswucher und die Höhe der Lebensmittelpreise. Massenversammlungen wurden an 13 Zentralstellen abgehalten. Welchen Einfluß die neugegründeten für den Frieden wirkenden Arbeiter- und Soldatenräte bereits haben, geht aus einem Beschluß des (ebenfalls den Arbeiter- und Soldatenräten angeschlossenen) Bundes der Bergarbeiter von Südwales hervor, der es ablehnte, die Dienste der Organisation für die Auslese von 4575 Rekruten zur Verfügung zu stellen, da es nicht Sache der Gewerkschaften sei, mit den Militärbehörden zusammenzuarbeiten. Die Abstimmung erfolgte mit 336 gegen 25 Stimmen.

Das Ende eines Märchens.

In verschiedenen Blättern des neutralen Auslandes taucht in letzter Zeit die meist aus Washington kommende Meldung auf, Österreich-Ungarn habe die Vermittlung der Vereinigten Staaten von Amerika angerufen oder stehe im Begriffe, dies zu tun, um von seinen Feinden einen Waffenstillstand zu erlangen oder den gegnerischen kriegführenden Staaten ein Friedensangebot zu machen. Das Wiener K. K. Telegraphen-Korrespondenz-Bureau ist demgegenüber zu der Erklärung ermächtigt, daß alle diese Nachrichten vollständig aus der Luft gegriffen sind.

Kriegs-✠-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

7. August. In Flandern Zusammenstöße von Erkundungsabteilungen. — In der Schlucht von Bessy und bei Berry-au-Bac Erfolge deutscher Sturmtrupps. — Im Sereth- und Suczawa-Tal gewinnen die verbündeten Truppen kämpfend Boden. — Preußische und bayerische Regimenter stürmen die russischen Stellungen bei Focsani. 1300 Gefangene, 13 Geschütze und zahlreiche Grabenwaffen werden eingebracht.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✣ Eine weitere **Verleihung von hohen Ordensauszeichnungen** aus Anlaß des Ministerwechsels im Reiche und in Preußen meldet der Reichsanzeiger. Danach ist dem Reichskanzler Dr. Michaelis das Großkreuz des Roten Adlerordens sowie dem Staatssekretär des Innern Dr. Helfferich und dem Staatssekretär des Reichsschatzamtes Grafen v. Roedern der Rote Adlerorden erster Klasse, den Staatsministern Dr. Freiherrn v. Schorlemer und Dr. Lentze das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub und der Königlichen Krone und dem Staatsminister v. Loebell der Rote Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub und der Königlichen Krone verliehen worden. — Der König von Württemberg verlieh dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg aus Anlaß der Wiederkehr des Jahrestages seiner Ernennung zum Chef des Generalstabes des Feldheeres das Großkreuz des Ordens der württembergischen Krone mit Schwertern. General der Infanterie Ludendorff wurde durch Verleihung des Großkreuzes des Militärverdienstordens, der Chef des Kriegsamtes General Groener durch Verleihung des Komturordens 1. Klasse des Friedrichsordens mit Schwertern ausgezeichnet.

✣ Eine Versammlung der Bergarbeiter in Essen, die von mehreren Tausend Mann besucht war, erklärte sich für einen **Verständigungsfrieden.** Sie forderte die Volksvertreter auf, ihre Forderungen zum Wohle der Menschheit energisch zu verfolgen. Die Versammlung drückte die bestimmte Erwartung aus, daß die von der Reichsregierung versprochene demokratische Reform unserer Reichs- und Staatsverfassung nicht mehr auf die lange Bank geschoben wird. Die Bergarbeiter haben ein ganz besonderes Interesse an der Durchführung der in dem Königlichen Erlasse versprochenen Wahlrechtsreform in Preußen. Die Resolution erklärt ferner, daß die Versammlung die Notwendigkeit, die Kohlenförderung möglichst zu fördern, rückhaltlos anerkenne und bereit sei, in diesem Sinne zu arbeiten.

✣ **Einige Änderungen des Hilfsdienstgesetzes werden gegenwärtig auf Grund der bisher gemachten praktischen Erfahrungen vorbereitet. Es handelt sich dabei lediglich um die Bestimmungen gewisser Vorschriften, die vereinfacht werden sollen, um etwaige Mißverständnisse unmöglich zu machen. Auch sind mancherlei Ergänzungen des Gesetzes in Aussicht genommen, um die Lücken auszufüllen, die sich bei seiner Handhabung nach und nach herausgestellt haben.**

✣ Eine Reihe von Anträgen **zur Kohlen- und Brennholzversorgung** wurden in der württembergischen Zweiten Kammer erörtert. Darin wird u. a. die Staatsregierung ersucht, beim Reichskanzler mit aller Entschiedenheit darauf einzuwirken, daß die gesamte Kohlenförderung, Koksbereitung und Versorgung des Reiches über Kriegsdauer unter Reichsaufsicht gestellt, die Zechen und Händler zur Förderung und Verteilung nach Anweisung des Reiches verpflichtet werden, daß ferner gelernte Arbeiter in genügender Zahl zur Förderung von der Heeresleitung freigegeben und Höchstpreise für Kohlen, Koks ab Grube und Zeche festgesetzt werden.

Patrizierblut.

Roman von Reinhold Ortmann.

38) (Nachdruck verboten.)

„Hätten nicht von Anfang an so herzliche Beziehungen zwischen uns beiden bestanden, lieber Henry," hub er an, „so würde ich dir wahrscheinlich antworten, daß ich eigentlich nicht der Mann bin, irgendwelche Einmischung in meine ehelichen Angelegenheiten zu dulden. Aber zwischen dir und mir liegen die Dinge natürlich anders. Und da will ich dir ganz freimütig eingestehen, daß es in der Tat augenblicklich so etwas wie eine kleine Verstimmung bei uns gibt. Beileibe nichts Ernstliches. Eine törichte kleine Eifersüchtelei meiner Frau — nichts weiter. In einigen Tagen oder Wochen wird Helga selbst sie als eine Kinderei belächeln."

„Du hast ihr also keinen berechtigten Anlaß gegeben, eifersüchtig zu sein?"

„Nein. — Daß ich mir als Künstler wie als Mensch eine gewisse Freiheit wahren muß, wirst du als Mann doch wohl einsehen. Gegen den Versuch, mich in die Zwangsjacke eurer hamburgischen Moralbegriffe einzuschnüren, muß ich mich allerdings energisch verwahren."

„Das verstehe ich nicht. Für die Moral in der Ehe gelten meines Wissens in Hamburg keine anderen Gesetze als sonstwo in der Welt."

„Pardon! Ich habe dir meine offenherzige Mitteilung nicht gemacht, weil ich etwa geneigt wäre, mich einem Verhör unterwerfen zu lassen oder mein Verhalten irgendwie zu rechtfertigen. Ich hoffe, es wird dir genügen, von mir zu hören, daß ich vor meinem eigenen Gewissen ohne Vorwurf dastehe. Und ich rechne zuversichtlich darauf, daß du die Beseitigung des kleinen Mißverständnisses zwischen Helga und mir nicht durch eine Einmischung erschwerst."

Er hatte zuletzt einen ziemlich herrischen Ton angeschlagen; denn der Einwurf seines Schwagers hatte ihn gewaltig geärgert. Und es schien ihm nun doch an der Zeit, seine Entschlossenheit zur Wahrung seiner eheherrlichen Rechte angemessen zu betonen. Es wäre ihm ganz recht gewesen, wenn Henry Frederiksen daraufhin etwas wie einen Streit provoziert hätte, da sich auf solche Art eine Aussprache zwischen den Geschwistern vielleicht am besten hätte verhindern lassen. Aber der junge Kaufmann war offenbar nicht zum Streiten aufgelegt. Er hatte den Kopf in die Hand gestützt, wie wenn er über irgend etwas mit sich zu Rate ginge, und nach einer geraumen Weile erst sagte er ohne alle Gereiztheit:

„Du kannst in der Tat mit Sicherheit darauf rechnen, Hubert, daß ich nicht den Störenfried machen werde. Wenn es dir genehm ist, spreche ich im Laufe des Vormittags noch einmal vor, um mich von Helga zu verabschieden. — Du versprichst mir also, dafür zu sorgen, daß meine Schwester das Geld annimmt und daß sie es unter allen Umständen behält?"

„Ich verspreche es dir nochmals auf das feierlichste. Wegen dieses Umstandes brauchst du dich wahrhaftig nicht im mindesten zu beunruhigen. Uebrigens sollst du für die unerwartete Freude, die du mir — und wahrscheinlich auch Helga — durch diese Regelung unserer Geldangelegenheiten bereitet hast, nicht ganz unbelohnt bleiben. Ich verspreche dir eine großartige Ueberraschung."

Er hatte sich erst jetzt wieder an Helgas Mitteilung von der Ankunft ihrer Cousine erinnert, und es war ihm gleichzeitig eingefallen, daß früher einmal so etwas wie ein Liebesverhältnis zwischen Henry und Margarete bestanden hatte. Da hielt er es für ganz selbstverständlich, daß die beiden eine gewaltige Freude daran haben müßten, sich so unvermutet wiederzusehen, und in seiner burschikosen Vorliebe für lustige Ueberrumpelungen dachte er sogleich daran, irgendeinen netten, kleinen Lustspielauftritt zu inszenieren, an dessen Ende sich alles in eitel Fröhlichkeit und Gemütlichkeit auflösen würde.

Die verständnislos fragende Miene seines Schwagers konnte ihn in diesem Vorhaben nur bestärken.

„Eine Ueberraschung? Hier in München?"

„Jawohl. Du sollst sie erleben, wenn du nachher wiederkommst. Vor der Hand aber wird noch nichts verraten. Es steht dir also frei, dich auf ganz Außerordentliches gefaßt zu machen."

Der flüchtige Ausdruck von Erstaunen und Spannung war schon wieder aus Henry Frederiksens Zügen gewichen. Er sah müde und abgespannt aus wie zuvor, und es geschah wohl nur aus Höflichkeit, daß er erwiderte:

„Ich bin sehr neugierig. Aber nun will ich dich wirklich nicht länger aufhalten. Du hast wohl die Freundlichkeit, die Richtigkeit der Summe zu prüfen, bis ich zurückkehre."

Hubert geleitete den Fortgehenden artig bis zur Tür, um sich da mit derbem Handschütteln von ihm zu verabschieden. Es gefiel ihm nicht, daß die Finger des Schwagers nervös und fieberheiß in den seinen zuckten.

„Der Mann ist entweder erbarmungswürdig abgearbeitet," dachte er, „oder er hat in dem Sündenbabel Berlin ein etwas zu tolles Leben geführt. Na, ob es nun das eine oder das andere ist, ein amüsanterer Gesellschafter ist er dadurch jedenfalls nicht geworden."

Er klingelte und befahl dem Mädchen, ihm das Frühstück ins Eßzimmer zu bringen. Aber er vergaß nicht, das inhaltsschwere Päckchen mit sich zu nehmen, als er hinüberging. Seine Augen lachten, als er es betrachtete, und wie liebkosend fuhren seine Finger darüber hin.

Wahrhaftig, er mußte doch ein Liebling der Götter sein, daß sie ihm ihre Gaben immer just zur rechten Zeit in den Schoß warfen.

13. Kapitel.

Als Helga eine halbe Stunde später, in ein leichtes Morgengewand gehüllt, auf die Schwelle des Eßzimmers trat, fand sie ihren Gatten bei einer Beschäftigung, deren ungewöhnliche Art sie wohl hätte in Erstaunen setzen können. Er hatte den Inhalt des Banknotenpäckchens über die ganze Platte des großen Speisetisches ausgebreitet und zählte den Betrag, indem er voll unverkennbaren Behagens mit dem Zeigefinger auf jeden der braunen Scheine tippte. Erst auf ihr halblautes und eigentümlich klangloses: „Guten Morgen!" wurde er ihrer Anwesenheit gewahr und drehte sich mit seinem strahlendsten Lächeln nach ihr um.

(Fortsetzung folgt.)

+ **Eine neuerliche Erhöhung der Postgebühren** soll, wie die München-Augsburger Abendzeitung erfährt, binnen kurzem bevorstehen. Das im allgemeinen gut unterrichtete bayerische Blatt kündigt im Zusammenhang mit dem Wechsel in der Leitung des Reichspostamtes eine völlige Neuorganisation der Reichspost an Haupt und Gliedern an. Unter anderem soll dem neuen Staatssekretär die wenig dankbare Aufgabe zufallen, die Vorlage zur Erhöhung sämtlicher Postgebühren durchzubringen. Briefe, Postkarten, Pakete, Telephon, Telegraph sowie Zeitungsgebühren — alles soll teurer werden, und zwar um 30 bis 50%. Man sah bisher das 7½- bzw. 15-Pfennig-Porto als eine vorübergehende Kriegsmaßnahme an; wenn die Mitteilungen des bayerischen Blattes richtig sind, wird das gegenwärtige Porto allerdings nur „vorübergehend" wirksam bleiben, aber in einem recht unerwarteten Sinne. Wie der Münchener Korrespondent des B. T. mitteilt, stammen die Angaben über die Portoerhöhung aus durchaus zuverlässiger Quelle.

Rußland.

× Das neue **Ministerium Kerenski ist bereits gebildet.** Kerenski hat das Präsidium und ist zugleich Kriegs- und Marineminister. Das Ministerium des Äußeren behält Tereschtschenko. Kerenski wird vor allem im Innern möglichst die Ruhe wiederherstellen und die monarchistische Propaganda unterdrücken. Alle Kosakenregimenter sollen aus der Front gezogen werden und in der Heimat als Polizeitruppe Verwendung finden. Auf dem Gebiet der äußeren Politik wünscht Kerenski auf einer neuen Konferenz des Verbandes die Feststellung der Kriegsziele ohne Annexionen und Entschädigungen. Die neue Konferenz soll bereits Ende des Monats in London stattfinden.

Frankreich.

× Der alte **Ministerstürzer Clémenceau** ist wieder am Werke. In seinem Blatt richtet er außerordentlich scharfe Angriffe gegen den Präsidenten Poincaré und das gesamte Ministerium Ribot, das eigentlich längst gestürzt und nur durch eine künstliche Auslegung des Abstimmungsergebnisses im Amte sei. Clémenceau fordert den Präsidenten auf, dem Lande schnellstens ein verfassungsmäßiges Ministerium zu geben; denn es sei geradezu ein Verbrechen gegen den Staat, während der Parlamentsferien eine ungelöste Parlamentskrise bestehen zu lassen. — Clémenceau versteht sein Geschäft, wenn er so harte Worte gebraucht, muß das Ministerium Ribot allerdings stark erschüttert sein.

Großbritannien.

× Eine Anfrage wegen der **französisch-russischen Geheimverträge** richtete ein Mitglied des Unterhauses an die Regierung. Balfour erklärte, er habe keine amtliche Kenntnis davon, daß Deutschland abgesehen von Elsaß-Lothringen irgendwelcher Gebietsteile auf dem linken Rheinufer beraubt werden soll. Eine weitere Anfrage, welche Stellung die Regierung einnehmen würde, falls solcher Geheimvertrag bestände, wurde vom Vorsitzenden nicht zugelassen. Auf diese Weise konnte sich Balfour einer klaren Antwort auf die heikle Anfrage entziehen.

Amerika.

× Auf Einladung des holländisch-skandinavischen Ausschusses werden sich **Mitglieder des Amerikanischen Arbeiterverbandes nach Stockholm** begeben zwecks Darlegung der Stellungnahme der amerikanischen Arbeiterschaft zum Kriege. Es wird diesen Abgeordneten nicht gestattet sein, an den Augustkonferenzen teilzunehmen, da sie nicht Sozialisten sind, aber sie werden in der Vorversammlung berichten, was ihre zweieinhalb Millionen Mitglieder als Amerikas Kriegsziel ansehen. Die sozialistischen Abgeordneten sind seltsamerweise von der Konferenz ausgeschlossen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 7. Aug. Reichskanzler Dr. Michaelis wird sich in den nächsten Tagen ins Große Hauptquartier begeben.

Berlin, 7. Aug. Reichskanzler Dr. Michaelis ist gleichzeitig mit seiner à la suite-Stellung zum Oberstleutnant ernannt worden.

Berlin, 7. Aug. Wie die Voss. Ztg. erfährt, besteht die Absicht, den bisherigen Ministerialdirektor im Reichsamt des Innern Dr. Lewald zum Unterstaatssekretär in diesem Amt zu ernennen. Er würde dann in dem alten Reichsamt, dessen Leiter Staatssekretär Wallraf wird, verbleiben.

Berlin, 7. Aug. Über die Nachfolge Bassermanns in der Parteiführung ist sich die nationalliberale Partei bisher noch nicht schlüssig geworden. Die Fraktion hat die Abgg. Prinz Schönaich-Carolath, Stresemann und Schiffer mit der einstweiligen Führung beauftragt. An diesem Beschluß ist bisher noch nichts geändert worden.

Berlin, 7. Aug. Das neugebildete preußische Staatsministerium ist heute vormittag zu seiner ersten Sitzung zusammengetreten.

Berlin, 7. Aug. Staatssekretär a. D. Dernburg ist zurzeit im Kriegsamt damit beschäftigt, Vorschläge für eine Vereinfachung der Kriegsorganisationen auszuarbeiten.

Genf, 7. Aug. Der Streit um die Internierung des deutschen U-Bootes „U. 23" ist nun in ruhigere Bahnen geleitet. Die Blätter meinen, daß sich der Zwischenfall durch Austausch von Aufklärungen erledigen lassen werde.

Amsterdam, 7. Aug. Präsident Wilson hat den gesamten für die Ausfuhr bestimmten Stahl, der nicht für Kriegszwecke der Alliierten benötigt wird, mit Beschlag belegt.

Rotterdam, 7. Aug. Die Lage in Irland ist wieder außerordentlich gespannt. Das Volk verlangt völlige Autonomie und schnellste Einberufung des Konvents.

Warschau, 7. Aug. Sämtliche im Bereich des Generalgouvernements Warschau gewonnenen und eingeführten Kohlen wurden beschlagnahmt. Über die gesamten Kohlenmengen verfügt von jetzt ab der Verwaltungschef beim Generalgouvernement Warschau.

Über die Wichtigkeit der Ablieferung von getragenen Kleidungsstücken.

Zu der von uns in Nr. 204 gebrachten Nachricht über die Reservierung getragener Kleidungsstücke für die aus dem Heeresdienste entlassenen Mannschaften wird uns von der Bekleidungsstelle unseres Kreises geschrieben:

Wenn auch viele von unseren Kriegern bei ihrer Heimkehr aus dem Felde im Kleiderschranke noch soviel vorfinden werden, als sie für die erste Zeit gebrauchen, so werden doch sehr viele Heimkehrende keine bürgerliche Kleidung besitzen, weil sie schon vor dem Kriege nur wenig hatten, und das Wenige abhanden gekommen ist oder in der Not von der Familie verbraucht oder verwertet werden mußte. Viele von ihnen werden auch nicht so viel Geld besitzen, um sich neue Kleider zu den jetzt üblichen Preisen kaufen zu können. Für diese Heimkehrenden zu sorgen, ist ein Gebot der Dankbarkeit.

Bisher konnten die Vereine vom Roten Kreuz, der Nationale Frauendienst und andere in der Kriegswohlfahrtspflege tätige Vereinigungen helfen. Allein mit der langen Dauer des Krieges, der wachsenden Zahl der Entlassenen und der zunehmenden Stoffknappheit müssen diese Quellen trotz allem dankenswerten Eifer mehr oder weniger versiegen. Besonders von den Gemeindeverwaltungen, an die sich die bedürftigen Entlassenen in der Regel zunächst wenden, ist die Notwendigkeit betont worden, daß eine einheitliche allgemeine Fürsorge nicht nur für die während des Krieges zumeist wegen Kriegsbeschädigung Entlassenen, sondern vor allem für die nach Friedensschluß heimkehrenden großen Massen unserer minderbemittelten Feldgrauen getroffen werden muß.

Das will die Reichsbekleidungsstelle mit ihrer neuen Bekanntmachung. Sie wird natürlich auch Anzüge und Mäntel aus neuen Stoffen anfertigen lassen, aber ihre Stoffbestände und andere Hilfsquellen reichen bei weitem nicht aus, um dem großen Bedürfnisse zu genügen. Deshalb muß sie in erster Linie ihre Hand auf die getragenen Kleidungsstücke für Männer legen, welche die amtlichen Altkleiderstellen der Kommunalverbände aus der Bürgerschaft erwerben. — Durch die neue Bekanntmachung vom 23. Juli 1917 wird es gelingen, die zur Deckung des Bedarfs notwendigen Vorräte zu schaffen. Es ist zu hoffen, daß die Bekanntmachung in der Oeffentlichkeit den Erfolg haben wird, daß alle Personen, die noch entbehrliche getragene Kleider besitzen, sie gern an die Altbekleidungsstellen abgeben, damit sie unseren Kriegern zugute kommen. Mit Rücksicht auf die große Zahl der Unbemittelten ist vor allem die unentgeltliche Abgabe erwünscht. Ein Opfer, das gewiß jeder in Anerkennung ihrer Verdienste um unser Vaterland gern bringen wird, der dazu in der Lage ist! Die getragenen Kleider werden in den Altkleiderstellen gereinigt, desinfiziert und so gut wieder hergerichtet, als es die Würde unserer Krieger erfordert. Die Erfahrungen in der Wiederherrichtung alter Kleider sind während des Krieges so fortgeschritten, daß auch ursprünglich schlechte Stücke wieder brauchbar und ansehnlich gemacht werden können. Darum bringe jeder, was er an entbehrlichen Kleidungsstücken für Männer besitzt, den amtlichen Altkleiderstellen der Kommunalverbände! Nur wenn alle helfen, ist es möglich, soviel an Kleidern zusammenzubringen, als es bei der Heimkehr der Millionen von Kriegern notwendig ist.

Die Kleidungsstücke sollen solchen Heimkehrenden zugute kommen, die die notwendigsten bürgerlichen Bekleidungsstücke nicht mehr besitzen und auch nicht in der Lage sind, sich solche zu den jetzigen Preisen anzuschaffen.

Nach Verständigung mit der Reichsbekleidungsstelle werden die Vereine vom Roten Kreuz, der Nationale Frauendienst und andere in der Kriegsfürsorge tätigen Vereine in nächster Zeit das Sammeln von Männerkleidern für entlassene Krieger einstellen und diese Aufgabe allein den Kommunalverbänden überlassen. **Es ist auch in Aussicht genommen, durch Gewährung eines Zuschusses zu den Gestehungskosten den Kommunalverbänden eine billigere Abgabe an bedürftige Entlassene zu ermöglichen.**

In den letzten Tagen hat die Bekleidungsstelle unseres Kreises die Vorarbeiten abgeschlossen, die nötig waren, um sich in den allgemeinen Rahmen der erlassenen Vorschriften einzupassen. Seitens der Stadt sind die nötigen Räume in der Herz Jesu-Schule zur Verfügung gestellt worden, die binnen kurzem in Gebrauch genommen werden. Hier wird Annahme, Reinigung und Wiederherstellung der getragenen Kleidungsstücke und Schuhe in geschäftsmäßiger Weise vor sich gehen, um aus ihnen Brauchbares für die minderbemittelte Bevölkerung herzustellen. An alle diejenigen, die dazu in der Lage sind, richten wir schon heute die Bitte, scharfe Musterung in ihren Kleiderbeständen zu halten und alles Entbehrliche zugunsten der minder Glücklichen an die Altkleiderstelle abzugeben. Wünschenswert im Interesse der ärmeren Bevölkerung ist die unentgeltliche Abgabe. Auf Wunsch werden die Sachen aber auch bezahlt, wie auch in jedem Falle Abgabebescheinigungen erteilt werden, die zur Erlangung eines Bezugsscheines für neue Sachen ohne Prüfung des Bedürfnisses berechtigen.

Aus Stadt und Kreis Paderborn.

Paderborn, den 8. August.

Merkblatt für den 9. August.

Sonnenaufgang	5^{32}	Monduntergang	2^{47} N.
Sonnenuntergang	8^{36}	Mondaufgang	10^{46} N.

1890 Lustspieldichter Eduard v. Bauernfeld gest. — 1896 Ingenieur Otto Lilienthal, der Vater der Fliegekunst, gest. — 1912 Paul Wallot, der Erbauer des Reichstagsgebäudes, gest.

Bei unregelmäßiger Zustellung

des Anzeigers wollen unsere Leser sofort die Geschäftsstelle benachrichtigen, damit wir für alsbaldige Abstellung der Unregelmäßigkeiten Sorge tragen können. Wenn der Geschäftsstelle die unpünktliche Zustellung nicht mitgeteilt wird bleiben Unregelmäßigkeiten ihr unbekannt und es kann daher auch keine Abstellung derselben erfolgen.

— Gemeindebeamten-Versammlung. Nach langer Zeit endlich mal die Versammlung der Gemeindebeamten der Stadt Paderborn wieder getagt. Die Beamtenschaft war bis auf einige dienstlich verhinderten Beamten vollzählig erschienen. Bei Besprechung der allgemeinen Notlage der städtischen Beamtenschaft erörterte die Versammlung die hiesigen Verhältnisse und stellte fest, daß die behördlicherseits in entgegenkommender Weise bewilligten Teuerungszulagen nicht geeignet sind, den allgemeinen Notstand zu beseitigen. Bei den eigentümlichen Verhältnissen, der starken Garnison und der dauernden Belegung des Truppenübungsplatzes Sennelager steht die Teuerung in Paderborn den Großstädten in keiner Beziehung nach. Niemand bezweifelt ie berechtigten Wünsche der Reichs- und Staatsbeamten, welche schon wiederholt in der Presse erörtert worden sind. Man wünscht ihnen von Herzen vollen Erfolg. Aber gerade bei der Betrachtung der Gehälter dieser Beamten, tritt auch die außerordentliche Notlage der städtischen Beamten zu Tage, weild ie Beamten der Stadt Paderborn gegenüber den gleichen Beamten-Klassen der Reichs- und Staatsbehörden im Gehalte ganz erheblich zurückstehen. Tatsache ist, daß mit der Preissteigerung nur die Einnahmen aus Industrie, Handel und Gewerbe und schließlich annähernd auch die Löhne der Arbeiter Schritt hielten. Die unteren Schichten der Bevölkerung sind nur dadurch imstande gewesen, der allgemeinen Not standzuhalten. Die städtische Beamtenschaft hat aber in der dreijährigen Kriegszeit bei der sehr geringen Friedensbesoldung nur durch Selbsterziehung und durch Einschränkung stand halten müssen. Die Grenze der Möglichkeit ist nun erreicht. Außerordentlich schwer lastet die Not auf der städtischen Beamtenschaft und ganz besonders schwer haben die Unterbeamten darunter zu leiden. Eine Besserung ist nur auf der Grundlage gesunder Besoldungsverhältnisse denkbar. Sofortige Hülfe ist hier notwendig. Der Verein hat es übernommen, mit der gesamten Beamtenschaft geschlossen an die Behörde mit einem entsprechenden Antrage heranzutreten.

‡ **Königlich Preußische Klassen-Lotterie.** Die Einlösung der Lose zur 2. Klasse 10. (236.) Lotterie muß bis zum 8. August, abends 6 Uhr erfolgen.

= Am Donnerstag, den 9. d. M. findet die **Müllabfuhr** im I. Bezirk statt.

Befördert zum Leutnant zur See: Klemens Schöningh.

o Nach Bekanntgabe der Kgl. Generalkommission für die Provinz Westfalen zu Münster ist der Rechtsanwalt **Naendrup** zu Paderborn zur Ausbildung für das Amt eines Spezialkommissars einberufen und wird bei dem Kollegium der Generalkommission beschäftigt. — Der Oberlandmesser **Neck** zu Paderborn ist zum 1. Oktober d. J. auf seinen Antrag in den Ruhestand versetzt.

o **Staatliche Anerkennung.** Auf Grund des Reichsgesetzes vom 7. September 1915 betreffend Schutz der Berufstrachten hat der preußische Minister des Innern die Ordenstracht der katholischen Missionsschwestern „vom kostbaren Blut" auch für das deutsche Haus in Neuenbeken im Kreise Paderborn (Westf.) staatlich anerkannt. Das Mutterhaus der Schwestern vom kostbaren Blut ist Kloster Heiligenblut in Holland.

— Der Gesamtverband deutscher Krankenkassen hat für den 27. und 28. August dieses Jahres seine diesjährige Hauptversammlung nach München einberufen. Außer dem Geschäfts- und Tätigkeitsbericht für das letzte Geschäftsjahr wird sich die Hauptversammlung in der Hauptsache befassen mit dem Bevölkerungsproblem, der Mitwirkung der Krankenkassen bei der Kriegsfürsorge und den Kosten der Krankenpflege. Zu dem Hauptverhandlungsgegenstand über das Bevölkerungsproblem sind fünf Vorträge vorgesehen, und zwar von Geheimrat Professor Dr. Gruber (München), Geheimer Sanitätsrat Dr. May (München), Fräulein Dr. Marie Baum (Hamburg), Reichstagsabgeordneter Joh. Becker (Cöln) und Volksbürovorsteher Dieck (München-Gladbach). Die Verhandlungen über diesen besonders aktuellen Gegenstand dürften ein besonderes Interesse für sich beanspruchen. Der vor vier Jahren gegründete Gesamtverband der deutschen Krankenkassen hat sich in dieser Zeit sehr günstig entwickelt. Er zählt heute ca. 600 Kassen als korporative Mitglieder; neun Landesverbände sind ihm angeschlossen. Der Verband gibt eine in Fachkreisen sehr angesehene Zeitschrift „Die Krankenversicherung" heraus, die halbmonatlich erscheint und vom Geschäftsführer des Verbandes, Herrn Reichstagabgeordneter Joh. Becker, redigiert wird. Die Geschäftsstelle des Gesamtverbandes deutscher Krankenkassen und die Redaktion der Verbandszeitschrift befinden sich in Cöln, Venloer Wall 9.

□ **Die Kartoffeln der kleinen Selbstversorger bilden** schon seit längerer Zeit eine Frage, um die der Meinungsstreit hin- und hergeht. **Manche Kommunalverwaltungen hatten geglaubt, die namentlich von den sog. Laubenkolonisten angebauten Kartoffeln und andere von ihnen auf ihrem Gartenland erzeugten Produkte beschlagnahmen oder doch wenigstens die Mengen auf die Lebensmittelkarten** anrechnen zu sollen. Das Kriegsernährungsamt hält dies Verfahren nicht für richtig, da es diesen kleinen Gartenbebauern die Freudigkeit und den Mut zur Fortsetzung ihrer Arbeit benimmt, die sie meistens unter großer Mühe in der von sonstigem Berufsdienst freien Zeit ausüben und die zur Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln ein gutes Stück beiträgt. Das Kriegsernährungsamt wendet sich deshalb an die Kommunalverbände und glaubt nicht fehlzugehen mit dem Vorschlag, wenn es im Interesse der tausende von Kolonisten ersucht, ihnen den vollen Lohn für ihre Entbehrungen und Mühewaltungen dergestalt zu lassen, daß man ihnen die Kartoffeln, soweit sie eine Anbaufläche bis zu 200 Quadratmeter betreffen, auf ihre Kartoffelkarte nicht oder doch nur ganz geringfügig anrechnet. Die Mißstimmung unter den Laubenkolonisten ist und nicht ganz mit Unrecht erheblich und viele haben schon erklärt, daß sie im folgenden Jahre nicht eine Kartoffel anbauen würden, wenn die Kommunalverwaltungen auf ihrem engen Standpunkt, der dem des Kriegsernährungsamts entgegensteht, stehen bleiben.

Von Nah und Fern.

— **Detmold,** 7. Aug. Die Lippische Kartoffelernte wird, wie die „Lipp. Land.-Ztg." berichtet, über alles Erwarten reich sein. War schon die Frühkartoffelernte recht befriedigend, so wird die Herbstkartoffel sehr gute Erträge bringen. Lippe wird eine Unmenge als Ueberschuß abzugeben haben. In Verbindung mit Nachrichten, die auch aus anderen Gegenden kommen, wäre es wohl erwägenswert, wenn das Vorgehen des Paderborner Oberbürgermeisters Plaßmann Nachahmung fände, der beim Kriegsernährungsamt die Heraufsetzung der Kartoffelration auf 10 Pfund beantragt und begründet hat. Es ist übrigens recht erfreulich, berichten zu können, wie sehr sich die Ernährungsverhältnisse bessern. Bielefeld wird z. B. schon jetzt die volle gesetzliche Kartoffelration ausgeben können. Auch die Gemüsezufuhr ist allenthalben reichlich geworden, trotzdem große Mengen konserviert worden sind.

† **Lippstadt,** 6. Aug. Kapitänleutnant Otto Steinbrinck der im November vorigen Jahres auf einer einzigen Fahrt mit seinem U-Boot 22 Schiffe versenkte und kürzlich auch den englischen Kreuzer „Ariadne" torpedierte, wurde zum Ehrenbürger der Stadt Lippstadt ernannt. Steinbrinck ist hier als Sohn des Prof. Steinbrinck im Jahre 1888 geboren, steht also im 29. Lebensjahre.

* Düsseldorf, 8. August. 829750 Kohlweißlinge sind in 10 Tagen von der hiesigen Schuljugend im Stadtgebiet vernichtet worden. Da das Oberbürgermeisteramt eine Prämie von 1 Mark für je 100 abgelieferte Kohlweißlinge ausgesetzt hatte, so belaufen sich die Kosten für die Vernichtung der angeführten Menge Kohlweißlinge auf 8297.50 Mark.

Ⓓ Dortmund, 7. Aug. **Sämtliche Mitglieder der Familie des Bergmanns Dassel in Holthausen erkrankten nach dem Genusse von Pilzen an schweren Vergiftungserscheinungen. Die Mutter und vier Kinder sind inzwischen gestorben, während sich der Mann und ein Säugling noch am Leben befinden. In einem Nachbarhause der Familie ist ein 9 Jahre altes Kind ebenfalls an Pilzvergiftung gestorben.**

Kleine Nachrichten aus Westdeutschland.

Aus der eine Treppe hoch gelegenen Wohnung stürzte in Dortmund, während die Mutter mit Hausarbeiten in der Küche beschäftigt war, das dreijährige Töchterchen der Eheleute G., Kaiserstraße 109. Der Arzt, zu dem man das Kind sofort brachte, konnte keinerlei Verletzungen feststellen; auch innerlich scheint das Kind keinen Schaden genommen zu haben. — Verhaftet wurden 2 junge Belgier, die bei Duisburg junge Kartoffelsträucher ausgerissen hatten. Sie kommen wegen Landesverrat vor das Kriegsgericht. — Auf der fiskalischen Zeche Bergmannsglück bei Buer i. W. brach ein Brand aus. Sechs Bergleute sind erstickt. — Gestohlen wurde in Essen einer Händlerin in der Henriettenstraße Schmucksachen im Werte von 700 Mark und ein Sparkassenbuch über 1500 Mark. Ferner wurde einer Versicherungsgesellschaft aus dem Keller eines Hauses an der Viehhofstraße ein Motor nebst Treibriemen im Werte von 3000 Mark gestohlen. — Der Mörder der 19jährigen Anna Sudmann in Schmalförden, ein russischer Kriegsgefangener, der sich eine Schnittwunde am Halse beigebracht hat, wurde nach dem Reserve-Lazarett gebracht, um untersucht zu werden. — Die Verheimlichung von 10 Zentnern Brotgetreide war der Molkereigehilfe Wilhelm Hußmann aus Millingen angeklagt. Die

Klever Strafkammer verurteilte den Angeklagten zu 1500 Mk. Geldstrafe. Der Staatsanwalt hatte 3000 Mk. beantragt. — Im Frankfurter Eilgüterbahnhof wurde Samstag nachmittag der 17jährige Rangierarbeiter Georg Breitbach von einer Rangierabteilung überfahren und sofort getötet.

Kirchliches.

Ξ **Paderborn**, 7. Aug. Heute morgen erteilte der hochwürdigste Bischof im hohen Dome die hl. Priesterweihe den folgenden Alumnen des Priesterseminars: Funke, Paul, Gerthe; Hardegen, Peter, Hildebrandshausen (Eichsfeld); Heinemann, Bernhard, Driburg; Junk, Joseph, Clüsserath; Keespe, Joseph, Attendorn.

z'z **Paderborn**, 8. Aug. Von den am 13. August 1867 vom hochsel. Bischof Konrad Martin geweihten Priestern können folgende vier Herren in der kommenden Woche ihr **goldenes Jubiläum** feiern: Vinzenz **van Beek**, Pfr. a. D. in Paderborn, Wilh. **Huckestein**, Prof. in Recklinghausen, Franz **Keweloh**, Pfarrer und Dechant in Castrop, Joseph **Schafmeister**, Pfarrer und Dechant in Allagen.

Vermischtes

⊙ **Der neue deutsche Unterstaatssekretär Dr. August Müller**, der bekanntlich der Sozialdemokratie angehört, lenkte seinerzeit besonders die Aufmerksamkeit auf sich, als er 1889 als Redakteur an der Magdeburger „Volksstimme" wegen Majestätsbeleidigung zu vier Jahren Gefängnis verurteilt wurde. Es handelte sich damals um den Abdruck einer Geschichte, die bereits in anderen Zeitungen wiedergegeben worden war. Obwohl Müller in der Verhandlung behauptete, daß er an der Herstellung der Zeitungsnummer, in der die Geschichte erschien, gar nicht beteiligt war, sondern sich in Ferien befand und nur gegen seinen Willen noch als verantwortlicher Redakteur genannt worden war, erfolgte seine Verurteilung zu der Strafe von vier Jahren Gefängnis. Nachdem Müller von dieser Strafe 2½ Monate verbüßt hatte, konnte er ein Wiederaufnahmeverfahren erzielen, das mit seiner Freisprechung endete. An seiner Stelle wurde der wirkliche Täter, der inzwischen verstorbene damalige Reichstagsabgeordnete Albert Schmidt, zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

○ **Würste mit der Angel gefangen** hat man dieser Tage in der Saar. Am Schlachthofplatz in Saargemünd gab es großes Hallo bei jung und alt, als einige der am Ufer der Saar befindlichen Angler eine Reihe fast ellenlanger Würste sichteten und aus dem Wasser fischten. Es ergab sich schließlich eine Wurstmenge von über zwei Zentnern. Durch die von der Polizei veranlaßte Untersuchung wurde festgestellt, daß es sich um frische, fachmännisch zubereitete Wurst handelte, die aus einem Gemisch von Pferde-, Rind- und Schweinefleisch bestand. Es konnte noch nicht festgestellt werden, welcher Zeitgenosse dieses kostbare Gut dem Wasser anvertraut hatte.

○ **Ein Rettungswerk mit dem Leben bezahlt.** In Neustrelitz wurde bei einem Brande militärische Hilfe herbeigeholt. Feldwebelleutnant Nick drang mit mehreren Grenadieren in ein Zimmer, um eine kranke 73jährige Frau zu retten, die aber bereits verbrannt war. Plötzlich stürzte der Schornstein des Hauses ein und durchschlug das Dach. Zwar wurden Feldwebel Nick und zwei Grenadiere aus den brennenden Trümmern gezogen, doch erlagen sie bald darauf ihren Verletzungen.

○ **Die Zusammenlegung der Bäckereien.** Mit der Zusammenlegung der Bäckereien ist in Kassel bereits begonnen worden. Ein Fünftel der dortigen Bäckereien hat den Betrieb einstellen müssen. Die Betroffenen sollen durch den Brotverkauf entschädigt werden. In Merseburg ist eine Schließung fast sämtlicher Bäckereien beabsichtigt, hauptsächlich aus Gründen der Kohlenersparnis. Für die Brotversorgung der Stadt Merseburg sollen in Zukunft nur noch fünf oder sechs Bäckereien in Betrieb bleiben.

○ **Bayern gegen die Hamster.** Die geheime Lebensmittelausfuhr aus Bayern hat derart zugenommen, daß das bayerische Ministerium des Innern eine allgemeine scharfe polizeiliche Untersuchung des aufzugebenden Reisegepäcks und Expreßgutes vornehmen läßt. Auch eine polizeiliche Vorkontrolle der Postpakete wird erwogen.

○ **Von der deutschen Turnerschaft.** Der Vertretertag der deutschen Turnerschaft, der in Mainz zusammentrat, hat beschlossen, dahin zu wirken, daß nach dem Kriege jeder junge Deutsche nach Verlassen der Schule zur weiteren körperlichen Ausbildung gesetzlich verpflichtet werde. Ferner soll die Einführung der Rekrutenprüfung in Leibesübungen mit Vergünstigungen für die diese Prüfung bestehenden Rekruten angestrebt werden.

● **Das Einheitsgeld des Vielverbandes.** Der Pariser Finanzmann Citroen schlägt im „Petit Parisien" die Schaffung eines für alle Ententestaaten gültigen Einheitszahlmittels „Simplex" zum Ersatz der bestehenden Geldsorten vor. Den Hauptwert legt er auf die Gründung einer internationalen Bank zur Durchführung dieser Geldverkehrsneuerung.

⊙ **Beethovens letzter männlicher Nachkomme im Lazarett.** In einem Wiener Garnisonlazarett ist der letzte männliche Nachkomme der Familie Beethoven aufgefunden worden, der bei den Hoch- und Deutschmeistern dient. Er führt den Namen Karl Julius Maria von Beethoven und wurde am 8. Mai 1870 in München geboren. Sein Vater Ludwig v. Beethoven war der einzige Sohn des Neffen Karl des Tondichters.

⊙ **Die Post im besetzten Gebiet.** Die Zahl der Orte mit Postanstalten in den besetzten Gebieten im Osten beträgt nach einer neuen amtlichen Zusammenstellung 205. Davon kommen auf das Generalgouvernement Warschau 84 Postanstalten, auf das Militär-Generalgouvernement Lublin 83 und auf das im Postgebiet Ober-Ost 38.

⊙ **Auslandsdeutschenspende für die Nationalstiftung.** Die in Spanien ansässigen Deutschen haben der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen eine Spende von 235 000 Mark überwiesen.

Bunte Tages-Chronik.

Rathenow, 7. Aug. Auf der Brandenburgischen Städtebahn ist ein Zug entgleist. Sechs Personen sind verletzt worden, darunter zwei schwer.

Essen (Ruhr), 7. Aug. In Datteln bei Recklinghausen sind infolge einer Pilzvergiftung 1[illegible] Personen erkrankt; sechs sind bereits gestorben.

Plauen i. V., 7. Aug. Infolge der Kohlenknappheit ist in verschiedenen Gegenden des Erzgebirges mit Erfolg die Torfgewinnung durchgeführt worden.

London, 7. Aug. Der südliche Teil der Nordinsel von Neuseeland ist von einem heftigen Erdbeben heimgesucht worden. Besonders groß ist der Schaden im Bezirk Wairarapa

Oels (Schlesien), 7. Aug. Im hiesigen Gerichtsgefängnis ist der Werkmeister Schoebel ermordet worden. Die Mörder, zwei Strafgefangene, sind flüchtig.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Brot und Mehl als Viehfutter.** Der Bäckermeister Meißling in Harburg an der Elbe ist von dem dortigen Gericht zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden, weil er durch zwei Jahre täglich gutes Brot und reines Mehl an seine Schweine, Hühner und Kaninchen gefüttert hat. Wie festgestellt wurde, verwendete er täglich mindestens anderthalb Brote zu diesem Zwecke, während die Kunden oft kein Brot erhielten. Der Staatsanwalt hatte 1000 Mark Geldstrafe beantragt.

§ **Verurteilung von Malzschiebern.** Die Strafkammer Würzburg verurteilte den Malzschieber Joseph Ullmann zu 150 000 Mark Geldstrafe wegen Malzschieberei. Drei weitere Angeklagte, die in seinem Interesse gehandelt hatten, wurden zu Geldstrafen von insgesamt 11 000 Mark verurteilt.

Letzte Nachrichten.

Argentinien.

f. Frankfurt a. M., 8. August. Havas meldet der „F. Ztg." zufolge aus Newyork: Wie ein Telegramm aus Buenos Aires berichtet, hat die argentinische Regierung, die mit dem deutschen Gesandten hinsichtlich des Dampfers „Corno" geführten Verhandlungen abgebrochen, da sie zu keinem genügenden Ergebnis geführt haben. Die Regierung richtete eine kategorische letzte Note an die deutsche Regierung, in welcher innerhalb einer angemessenen Frist eine endgültige Antwort gefordert wird.

Die englische Hilfe für Rußland.

bb. Berlin, 8. August. Der „Temps" bringt ein Verzeichnis der englischen Hilfe in Rußland. Seit August 1916 wurde geliefert,: 1 Million Patronen, 2500 Mitrailleusen, 4 Millionen Geschosse, 700 Kanonen, 500 Flugzeuge, etliche 1000 Kraftwagen, 300 000 Gewehre, für mehrere 100 Millionen Pfund Sterling Schuhe und Uniformen und schließlich in bar eine halbe Milliarde.

Bedrohliche Lage der Rumänen.

Berlin, 7. Aug. Wie der Lokalanzeiger indirekt aus London erfährt, sind über die Lage der rumänischen Armee alarmierende Nachrichten aus Jassy eingetroffen. In einem rumänisch-russischen Kriegsrat wurde die Frage aufgeworfen, ob nicht eine vom Feinde ungehinderte, rechtzeitige Rückzugsbewegung ratsam wäre. Die englischen Ratgeber empfahlen verzweifelten Widerstand. **Sollten die Rumänen zurückgehen, so stehen englische Brandkommissionen bereit, um dem Feinde zur zerstörtes Gebiet zu überlassen.**

20 Tanks in Flandern vernichtet.

Berlin, 7. Aug. **Englische Berichterstatter rühmen überschwenglich die Wirkung der Tanks, vergessen aber hinzuzufügen, daß 25 Panzerwagen der angreifenden Geschwader vernichtet wurden.**

Unterbrechung der deutsch-österreichischen Wirtschaftsverhandlungen.

Berlin, 7. August. Die Vertreter des Deutschen Reiches bei den Wiener Verhandlungen über das Wirtschaftsabkommen zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn sind nach Berlin zurückgekehrt. Die Fortsetzung der Verhandlungen ist auf Mitte September festgesetzt worden.

„Nach Berlin!"

Berlin, 7. Aug. **Wie der „Tag" aus Holland erfährt, waren die Erwartungen, die man in dem Gebiet hinter der englisch-französischen Front an die jüngste Offensive in Flandern knüpfte, so gewaltig, daß sich Flüchtlinge wieder einmal bereit hielten, nach ihrer Heimat zurückzukehren. Zudem wurden sie in ihrem Glauben an den großen Sieg durch die Aufschriften auf den Transportzügen bestärkt. Wie in der Zeit der Sommeschlacht johlten die Mannschaften ihr „Nach Berlin!" Alle Stimmungsberichte lassen erkennen, daß Mitte Juli eine Triumphgewißheit ohne gleichen herrschte. — Die Enttäuschung ist jetzt um so größer.**

Lloyd George verzweifelt am Siege?

Bern, 7. Aug. Die hier eingetroffenen englischen Blätter lassen erkennen, daß die im Ausland verbreiteten Berichte über die Rede Lloyd Georges im Unterhause vom 1. August den letzten Teil der Rede unterdrückt haben, in dem Lloyd George das Haus förmlich beschwört, nicht den Rücktritt Hendersons zu verlangen, und ausruft: „wenn wir anfangen, uns aufzulösen, einen wertvollen Kollegen nach dem andern in die Arme derer zu werfen, die für pazifistische Ziele kämpfen, dann verzweifle ich wirklich an unserem Siege."

Kerenski — Frankreichs Hoffnung.

Basel, 7. Aug. Man drahtet aus Paris: Die öffentliche Meinung folgt mit brennender Teilnahme der Entwicklung der russischen Krise. Alle Hoffnung wird auf Kerenski gesetzt. Ihn hält man für den einzigen, der fähig wäre den Ausweg aus der Verworrenheit zu finden.

Auch Beßarabien verlangt Autonomie.

Petersburg (indir.), 7. Aug. Das Komitee Beßarabiens hat die Vorläufige Regierung benachrichtigt, daß Beßarabien sich der Einverleibung in der Ukraine widersetzen und die Autonomie verlange.

Die Truppen der selbständigen Ukraine.

Wien, 7. Aach einer Meldung des in Wien erscheinenden „Poslednija Novosti" hat das 5. ukrainische Infanterie-Regiment den Treueid an den Zentrat der Ukraine geleistet. Gleichzeitig beschloß es, in Zukunft nicht mehr russische, sondern nur noch ukrainische Interessen zu verteidigen.

Monarchistische Generals-Verschwörung in Rußland.

Russische Grenze, 7. Aug. „Radozkaja Gazeta" bringt eine Enthüllung über einen Geheimbund zahlreicher russischer Generale, dessen Ziel die Wiederherstellung der Monarchie war. Das Blatt nennt eine Reihe von Namen, deren Träger dem Geheimbund angehören, u. a. die Generale Ewerth, Gurko, Rußki, Brussilow und Radko Dmitrieff.

Neue russische Mission des Generals Pau.

Kopenhagen, 7. Aug. „Aftonbladet" meldet, daß der französische General Pau, der sich im Frühling längere Zeit in Rußland aufhielt, demnächst wieder in wichtiger Mission in Petersburg eintreffen wird.

Pogrome im freien Rußland.

Russische Grenze, 7. Aug. In einer Anzahl von Ortschaften sind Pogrome ausgebrochen. Der schwerste fand dieser Tage in Kiew statt, wo sich Soldaten und Offiziere an den Plünderungen jüdischer Geschäfte und an Gewalttaten beteiligten.

Lieber sterben, als zurückgehen.

Petersburg (Indir.), 7. Aug. In einer Militärkonferenz in Kiew unter Vorsitz Kerenskis wurde u. a. beschlossen, daß die Truppen sich töten lassen, nicht aber zurückgehen dürften.

Frankreichs Pläne in Palästina.

Konstantinopel, 7. Aug. Im „Osmanischen Lloyd" richtet Schehib Aslans, der Deputierte von Hauran in Syrien, eine Anfrage an Ribot, ob sich die Geheimverträge Frankreichs und Englands über Syrien und Palästina auch auf das Völkerrecht stützten; ob diese Provinzen auch Frankreich „entrissen" seien, oder ob es sie „strategisch nötig" habe.

Die italienischen Arbeiter gegen den Wirtschaftskrieg.

Lugano, 7. Aug. Die italienischen Metallarbeiter haben auf einer in Mailand abgehaltenen Versammlung eine Erklärung gegen den Wirtschaftskrieg nach dem Kriege ausgesprochen. Wenn sich die Staaten durch hohe Schutzzölle voneinander abschließen, so würde die Lebenshaltung der arbeitenden Klassen maßlos verteuert.

Griechische „Freiheit" unter Venizelos.

Rotterdam, 7. Aug. Bei der Eröffnung der griechischen Kammer wurde der königstreue Abgeordnete Sokolis, Vertreter der Insel Korfu, der gegen die Einberufung der Kammer, die ungesetzlich sei, protestierte, von einem Polizeioffizier aus der Tribüne verhaftet und fortgeführt. Sokolis rief beim Verlassen des Saales aus: „So behandelt man die Vertreter des Volkes!"

Bekanntmachung.

Im Kreise Paderborn gelangen in der Woche vom 6. bis 12. August auf die Kreisfleischkarte Abschnitt E

250 Gramm Stockfisch, das Pfd. zu 1,40 Mk.,

oder

250 Gramm Klippfisch, das Pfd. zu 0,70 Mk.

an Stelle von Fleisch zur Verteilung.

Für Kinder unter 6 Jahren wird die Hälfte der Menge verabfolgt.

Der Verkauf findet in folgenden Geschäften statt:

Westfälisches Kaufhaus, Schildern,
Franz Tölle, Stadelhof 9,
Jos. Montag, Kilianstraße,
Wilh. Bianchi, Rathausplatz,
Otto Schulte, Riemekestraße,
sowie bei sämtlichen Metzgern.

Die Bearbeitung des Stockfisches stand in Nr. 179 von Montag, den 6. d. Mts.

Paderborn, den 7. August 1917.

Der Landrat.

Chemieschule Hannover
sichert Damen sorgfältigste Ausbildung zu.
Dr. Henkel & Dr. Sauer
Hannover, Hermannstraße 31 B.

Heute eintreffend: 1 Waggon
Einlege-Gurken
per Pfund 10—12 Stück 40 Pfg.
Zentner Mk. 36.00.
Westfälisches Kaufhaus
Paderborn.

In heutiger Zeit
ist eine
Wring-Maschine
zur Schonung der Wäsche sehr nötig. Ia Ausführungen erhältlich bei
Heinr. Kaufmann
Eisenhandlung,
Paderborn, Westernstr. 20.

Arbeiterinnen
gesucht.
Für Auswärtige Fahrtvergütung!
Volta-Gesellschaft
für elektrotechnische Fabrikation m. b. H.,
Jühengasse 2, Kontor.

Nachdem das **Aufsammeln des Fallobstes** an den städt. Wegen ausdrücklich **verboten** worden ist, sind die Polizeibeamten zur strengen Kontrolle angewiesen worden. Jede Uebertretung wird rücksichtslos bestraft werden.

Bad Lippspringe, den 4. August 1917.

Die Polizei-Verwaltung.

Für Schwerhörige.

Herr F. K. in N. schreibt: „Ich war von Jugend auf ohrenleidend. Als ich vier Wochen Ihren Apparat trug, besserte sich mein Gehör und ich bin seit Jahresfrist wieder im Besitze meines Gehörs, wofür ich Ihnen herzlich danke."

Bei Schwerhörigkeit



ist A. Blobner's pat. Hörtrommel unentbehrl., wird kaum sichtbar im Ohr getragen. Mit groß. Erfolg angewendet bei Ohrensausen, nerv. Ohrenleiden usw. Tausende im Gebrauch. Zahlreiche Dankschreiben. Preis Mk. 10.—, 2 Stück Mk. 18.—. Prospekt kostenlos.

Gen.-Vertr.: E. M. Müller, München II, Brieffach 53, A 316.

Druck, Verlag u. Redaktion von Martin Wagner, Paderborn.

Der Plan über den Bau einer oberirdischen Telegraphenlinie in Westenholz liegt bei dem Kaiserlichen Postamt in Delbrück (Westf.) von heute ab 4 Wochen aus.

Kaiserliche Oberpostdirektion.
Minden (Westf.)

Kurze Mutz-Pfeifen
empfiehlt
Aug. Uhlenhuth,
Paderborn, Kamp 1.

Für die uns zugeteilten Reviere werden
Donnerstag u. Freitag
Kartoffeln
ausgegeben.
P. Hecker & Sohn
Paderborn.

Mehrere kräftige
Arbeiter,
auch **Hilfsdienstpflichtige**, stellt ein
Städtisches Gaswerk.
Stundenlohn 70 Pfg. und Kriegsteuerungszulage.